

Falsche Vorsorge

Im Buch Josua wird uns von einer falschen Vorsorge berichtet (Josua 7,1):

1. Aber die Kinder Israel vergriffen sich an dem Verbannten; denn Achan, der Sohn Charmis, des Sohns Sabdis, des Sohns Serahs vom Stamme Juda, nahm des Verbannten etwas. Da ergrimmte der Zorn des Herrn über die Kinder Israel.

Das Problem bestand darin, dass Gott verboten hatte, etwas Wertvolles aus der Stadt Jericho zu rauben. Dieser Versuchung hatte Achan nicht widerstanden und lange Finger bekommen. In der Folge konnte Israel nach der Zerstörung Jerichos selbst gegen die kleine Stadt Ai keinen Sieg erringen. Josua machte es richtig und fragte Gott um Rat. Die Antwort Gottes war recht knapp (Josua 7,10-12):

10. Da sprach der Herr zu Josua: Stehe auf, warum liegst du also auf deinem Angesicht?

11. Israel hat sich versündigt, und haben meinen Bund übergangen, den ich ihnen geboten habe; dazu haben sie des Verbannten genommen und gestohlen und verleugnet und unter ihre Geräte gelegt.

12. Die Kinder Israel mögen nicht stehen vor ihren Feinden, sondern müssen ihren Feinden den Rücken kehren, denn sie sind im Bann. Ich werde hinfort nicht mit euch sein, wo ihr nicht den Bann aus euch vertilget.

Der Schuldige wurde dann nach Gottes Anweisung durch das Los ermittelt. Und es traf Achan. Dann kam es zu folgendem Wortwechsel (Josua 7,19-23):

19. Und Josua sprach zu Achan: Mein Sohn, gib dem Herrn, dem Gott Israels, die Ehre und gib ihm das Lob und sage mir an, was hast du getan? und leugne mir nichts.

20. Da antwortete Achan Josua und sprach: Wahrlich, ich habe mich versündigt an dem Herrn, dem Gott Israels, also und also habe ich getan.

21. Ich sah unter dem Raube einen köstlichen babylonischen Mantel und zwei hundert Sekel Silbers und eine goldene Zunge, fünfzig Sekel wert am Gewichte, dessen gelüstete mich, und nahm es. Und siehe, es ist verscharrt in die Erde in meiner Hütte, und das Silber darunter.

22. Da sandte Josua Boten hin, die liefen zur Hütte, und siehe, es war verscharrt in seiner Hütte, und das Silber darunter.

23. Und sie nahmen es aus der Hütte und brachten es zu Josua und zu allen Kindern Israel, und schütteten es vor den Herrn.

Hier wird nun nicht ein Mensch wegen einer Selbstaussage verdammt, sondern durch Gottes Geist überführt, so dass er noch ein Geständnis zur Ehre Gottes ablegt. Dieses Geständnis wird dann überprüft und für zutreffend befunden. In der ganzen Bibel wird dem Sünder immer ein Geständnis seiner Sünde empfohlen.

Und was geschah mit Achan? Er wurde samt seiner Familie, die ja auch um die Sache wusste, wie die Einwohner von Jericho durch Steinigung hingerichtet und verbrannt. Anschließend wurde ein großer Steinhafen auf die Hingerichteten errichtet, der eventuell heute noch dort zu finden ist (Josua 7,24-26).

Und was hat dieses Geständnis dem Achan und seiner Familie gebracht? Sie erkannten Gottes Gerechtigkeit an und entkamen so voraussichtlich der ewigen Verdammnis. Eine Schuld, die bestraft wurde, hat aufgehört zu existieren, so wie bei einer offenen Rechnung nach ihrer Bezahlung. Die Sünde führt in die Strafe, deshalb lohnt es sich nicht, damit zu spielen.

Quellennachweis

[1841LF]

(Martin) Luther, (Johann Philipp) Fresenius: *Die Bibel, oder die ganze heilige Schrift Alten und Neuen Testaments nach der deutschen Übersetzung Dr. Martin Luthers*; Revision durch (Johann Philipp) Fresenius, (1751); Druck und Verlag von (Heinrich Ludwig) Brönnner, Frankfurt am Main, 40. Auflage, (1841)

[2019Süd]

(Norbert) Südland: *Andacht für den Aalener Posaunenchor*, Aalen, (2019)